

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weltbegebenheiten

Weltbegebenheiten.

(Juli 1892 bis dahin 1893).

Wie wir es seit über zwanzig Jahre gewöhnt sind, so ging auch das letzte Jahr friedlich vorüber, und das ist die Hauptsache, denn der Krieg ist ein Unglück für ein Land, ob es denselben gewinnt oder verliert. Der Sieger hat Verluste an Menschenleben, der Besiegte aber verliert Gut und Blut. Darum wollen wir hoffen und wünschen, daß wir auch ferner vor Krieg bewahrt bleiben.

Was wir zum Leben brauchen, ist uns auch im Jahre 1892 geworden. Frucht, Kartoffeln und Obst gediehen gut, die Kirschenernte fiel ebenfalls reichlich und gut aus, so daß ein Kirschenschwässerle vom 92er Jahrgang ein gutes Renommee haben wird. Auch die Futtergewächse fielen gut aus. Der Better wünschte in seinem leztjährigen Kalender besonders den Rebleuten auch wieder bessere Zeiten, und dieser Wunsch ging wenigstens teilweise in Erfüllung. Im August hatten wir eine so große Hitze, daß in manchen Lagen die Trauben am Weinstock ganz vertrockneten. Am 17. August soll der heißeste Tag während des ganzen Jahrhunderts gewesen sein. Wenn es auch nicht viel Wein gab, so wurde er doch gut, und der Rebmann löste aus seinem 92er ein schön Stück Geld. Unsere Nachbarn, die Elässer, hatten das Glück, auch recht viel Wein zu bekommen. Viel und gut, und zu teurem Preis verkauft, ist das beste Pflaster auf die Wunden, welche die weinarmen Jahre dem Winzer geschlagen haben. Das Holz der Reben und Bäume reifte im Herbst gut aus, so daß die große Kälte im Januar 1893 nicht viel schadete.

Am 19. November 1892 wurde in Karlsruhe das Scheffeldenkmal enthüllt; dasselbe steht auf dem Platze vor der Kunstschule und besteht aus einer Marmorsäule, auf welcher die Büste des Dichters steht. — Mitte Januar 1893 hatten wir eine große Kälte, bis zu zwanzig und mehr Grad. In Potsdam erfroren in einer Nacht vier Handwerksbursche, welche in einer Scheune übernachteten, auch anderwärts erfroren Leute, in russisch Polen über sechzig Menschen. Der Boden war so hart gefroren, daß er in manchen Orten mit Pulver gesprengt werden mußte, um Gräber für Verstorbene machen zu können. Bei Wasser- und Gasleitungen kamen Brüche an den tief in der Erde liegenden Röhren vor. Seen und Flüsse waren zugefroren. Der darauf folgende Eisgang

verursachte viel Schaden an Brücken und Gebäuden, da und dort mußten die Eisklöße auseinander gesprengt werden, um Ueberschwemmungen zu verhüten.

Auf diese strenge Kälte folgte ein Frühling, wie er im Buche steht. Von Mitte März bis Anfang Mai hatten wir keinen Regen, dagegen prächtige Sonnentage, ein Tag wie der andere, so daß sich die ältesten Leute eines solch schönen Frühlings nicht erinnern konnten. Der Regenmonat April verleugnete seinen Charakter vollständig, nicht einen Tropfen Regen brachte er. Diese Witterung kam besonders dem Weinstock zugute, der in den früheren kalten und nassen Jahren krank wurde und fast keinen Ertrag lieferte. Gegen die Blattfallkrankheit (der Rebstock verlor vielfach im Sommer die Blätter) wurden künstliche Mittel angewandt, die Blätter wurden mit einer Lösung von Kalk und Bitriol gespritzt, was auch wirklich von gutem Erfolg war. Infolge des schönen Frühlingwetters gab es schon anfangs Mai blühende Reben.

Wie alles auch wieder seine Schattenseite hat, so auch hier; insolge der großen Trockenheit entstanden viele Brände, sowohl in Häusern, als namentlich auch in Waldungen. Ferner gab es großen Futtermangel, da es in trockenen Böden gar kein Heu, in anderen meist nur ein Drittel gab. Die Preise für Heu stiegen um das dreibis fünffache, und gar mancher Bauer mußte teilweise sein Vieh zu Spottpreisen hergeben, da er es nicht ernähren konnte. Ende Juni 1893 kaufte man in Lahr das Pfund Ochsenfleisch für 46 Pfennig, Kalb- und Schweinefleisch für 40 und Schmalfleisch für 34 Pfennig, in anderen Gegenden noch viel billiger. Im Mai stellte sich nochmals rauhes Wetter ein, so daß es am 7. an manchen Orten schneite.

Anfangs März fand in Baden ein Ministerwechsel statt, über den der Better an einer andern Stelle ausführlich berichtet.

Im April wurde Erbgroßherzog Friedrich von Baden zum Generalleutnant und Kommandeur der 29. Division (in Freiburg) ernannt.

In Württemberg feierte im Juni 1893 die landwirtschaftliche Akademie Hohenheim das Fest ihres fünfundsiebenzigjährigen Bestehens. Hohenheim ist die erste landwirtschaftliche Hochschule, welche in Deutschland gegründet wurde, es ge-

schah dies im Jahre 1818 von dem damaligen König Wilhelm I. von Württemberg. Hohenheim liegt zwei Stunden von Stuttgart entfernt auf der Silberhöheebene. Aus nah und fern kommen junge Landwirte zur Ausbildung dahin. Zehn Professoren und acht Hilfslehrer teilen sich in den Unterricht, der auch im Praktischen geübt wird, denn es gehören viele Ländereien zu dieser Anstalt.

Großen Schrecken verursachte in den Monaten August, September und Oktober 1892 die in Hamburg und Altona wütende Cholera, an welcher nahezu 8000 Menschen starben. Einzelne Fälle kamen auch an andern Plätzen vor, doch gelang es infolge der überall getroffenen Vorsichtsmaßregeln, das Weitergreifen der Krankheit zu verhindern. Die in Baden und Württemberg beabsichtigten Kaisermanöver wurden wegen der Choleraepidemie nicht abgehalten.

Am 31. Oktober wurde in Wittenberg die neu hergerichtete Lutherkirche feierlich eingeweiht im Beisein des deutschen Kaisers und mehrerer evangelischen Fürsten.

Am 22. November wurde der Reichstag eröffnet. Eine große Arbeitslast stand ihm bevor. Eine ganze Reihe von wichtigen Gesetzesentwürfen brachte die Regierung, andere wurden aus der Mitte des Hauses gestellt. Was freilich schließlich erreicht wurde, war blutwenig. Das hat seinen Grund darin, daß sich das ganze Interesse der letzten Session auf die Militärvorlage richtete. In der Thronrede des Kaisers war gesagt, daß wir angesichts der Rüstungen der Gegner nur bei Durchführung des Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht die Sicherung unserer Stellung unter den europäischen Mächten auch für die Zukunft erwarten könnten. Der vorzulegende Gesetzesentwurf regle die Friedenspräsenz unseres Heeres anders als bisher und ermögliche „eine volle Ausnützung der Wehrkraft“. Bis dahin betrug die Friedensstärke unseres Heeres (ohne die etwa 9000 Einjährigen) 486,983 Mann, wovon 66,952 Unteroffiziere und 420,031 Gemeine. Nach der neuen Militärvorlage soll nun künftighin die Friedenspräsenzstärke 492,068 Mann betragen, aber ohne die Unteroffiziere, deren Zahl um 11,857 verstärkt und jährlich durch den Staatshaushalt festgesetzt werden soll. Das Mehr an Gemeinen würde also 72,037 Mann betragen;

dazu kommt das an Unteroffizieren, so daß die Gesamterhöhung sich auf 83,894 Mann belaufen würde. In Zukunft würden wir also demnach eine Friedenspräsenzstärke von 570,877 Mann bekommen haben, statt wie bisher 486,983. Die Ersatzreserve sollte fürderhin verschwinden. Die Erhöhung sollte nach den Angaben der Regierung eine Entschädigung sein dafür, daß man die zweijährige Dienstzeit thatsächlich (nicht gesetzlich) zugestand, und im Kriegsfalle sollte sie die Schonung der älteren Jahrgänge bezwecken. Die Kosten der Vorlage würden sich auf etwa 105 Millionen einmalige und ca. 65 Millionen dauernde belaufen haben. Zur Deckung derselben wurde eine Erhöhung der Steuern auf Bier, Branntwein und Börsengeschäfte vorgeschlagen, die aber auf den energischen Widerstand derer stieß, die sie zahlen sollten. Die neue Militärvorlage und die neuen



Papst Leo XIII.

Steuern riefen anfänglich den Widerstand aller Parteien des Reichstages hervor, weil die Opfer, die sie verlangen, zu große seien. Eine Kommission wurde niedergesetzt, in der die neuen Anforderungen monatelang einer eingehenden Prüfung unterworfen wurden. Die Konservativen und die Nationalliberalen befreundeten sich mehr und mehr mit der Vorlage, das Centrum und die Freisinnigen boten der Regierung das an, was zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit im Rahmen der bisherigen Friedensstärke nötig ist. Das berechnet sich jähr-

lich auf ca. 30,000 Rekruten mehr. Die Regierung wies alle Anträge, auch den ihr sehr weit entgegenkommenden nationalliberalen ab, und so kam es, daß die Kommissionsberatungen völlig ergebnislos verliefen. Nach den Osterferien kam die Vorlage in zweiter Beratung vor den Reichstag. Hier gelang es nun dem Abgeordneten v. Huene (Centrum), die Regierung für seinen Antrag zu gewinnen, nach welchem jährlich 13,000 Mann weniger, als die Vorlage will, eingestellt werden sollen. Der Reichstag lehnte aber am 6. Mai auch diesen Antrag mit 210 gegen 162 Stimmen ab, und die Regierung löste alsbald den Reichstag auf. — Der Wahlkampf verlief wider alles Erwarten ziemlich ruhig. Bezeichnend waren vor allem die vielen Randbaturen, die in den einzelnen Bezirken auftraten, dann das starke Hervortreten der Bestrebungen, die eine Besserung der landwirtschaftlichen Ver-

hältnisse bezweckten, und die rührige Agitation der Antisemiten und Sozialdemokraten. Die Reichstagswahlen fanden am 15. Juni statt. Die Entscheidung brachten sie aber nicht, da eine noch nie dagewesene Zahl von Stichwahlen nötig fiel. Nach dem Ergebnis der letzteren setzt sich der neue Reichstag folgendermaßen zusammen: Centrum 96, Deutsch-Konservative 68, National-Liberale 53, Sozialdemokraten 44, Reichspartei (Freikonservative) 27, Freisinnige Volkspartei 23, Freisinnige Vereinigung 13, Polen 19, Antisemiten 16, Süddeutsche Volkspartei 11, Elsässer 8, Welfen 7, Bayer. Bauernbund 4, Däne 1, Wilde 7. Man sieht daraus, daß wir in Deutschland keinen Mangel an Parteien haben. Die freisinnige Partei hatte sich bei der Auflösung des alten Reichstags gespalten in die zwei Richtungen: Freisinnige Volkspartei mit Richter und Freisinnige Vereinigung mit Richter als Führer. Die besten Geschäfte bei den Neuwahlen machten die Sozialdemokraten und die Antisemiten, die schlechtesten die Freisinnigen. — Der neue Reichstag trat am 4. Juli zusammen und nahm nach kurzer Tagung am 15. Juli die Militärvorlage in der Form des oben erwähnten Antrags Huene mit 201 gegen 185 Stimmen an.

Im Januar 1893 stellten im Saargebiet Tausende von Bergarbeitern die Arbeit ein, viele verloren dadurch ihre Existenz, denn sie wurden von ihren Vorgesetzten entlassen. Welch ungeheure Summen durch eine solche Arbeitseinstellung verloren gehen, geht aus dem Bericht einer dortigen Zeitung hervor; es wurden nämlich 242,209 Schichten oder Tagelöhne versäumt, was einen Lohn von 925,000 Mark ausmacht. — Ebenfalls im Januar trat in der Irrenanstalt Nietleben bei Halle die asiatische Cholera auf, an welcher gegen fünfzig Menschen starben.

Am 19. Februar 1893 feierten die Katholiken

des Erdkreises ein ebenso erhebendes wie seltenes Fest, nämlich das fünfzigjährige (goldene) Bischofs-Jubiläum Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. Papst Leo wurde geboren am 2. März 1810, schon im 21. Jahre erhielt er die Doktorwürde und am 31. Dezember 1837 die Priesterweihe. Im Februar 1843 wurde er zum Bischof geweiht und im Februar 1878 zum Papste erwählt. Am großartigsten wurde dieses Jubiläum natürlich in Rom gefeiert. Aus allen Ländern kamen Katholiken nach Rom, um dem Papste ihre Huldigungen darzubringen; auch die Mächtigen



„Bisher haben Sie regiert, das kann ich nun aber selber besorgen!“ spricht König Alexander von Serbien.

der Erde sandten Leo XIII. ihre Glückwünsche.

Im März verlobte sich der Erbgroßherzog von Luxemburg (Erbprinz von Nassau) mit der Prinzessin Maria Anna von Braganza. Die Vermählung fand am 21. Juni in Schloß Fischhorn bei Zell am See in Oesterreich statt.

In Frankreich tracht es von Zeit zu Zeit. Anfangs November 1892 wurde in einem Hause in Paris eine Bombe gefunden, dieselbe wurde auf die Polizei gebracht und daran herumlaboriert. Auf einmal tracht es, alles wurde durcheinander geworfen und ruiniert, vier Polizisten kamen ums Leben. Da hieß es nicht: „Und die liebe Polizei

merkt gleich, was dahinter sei“, sonst wäre sie vorsichtiger gewesen. Zimmerhin gehört eine große Schlechtigkeit dazu, solche Höllenmaschinen anzufertigen, um Menschenleben und Eigentum damit zu Grunde zu richten. — Noch ärger hat es aber getracht beim sogenannten Panama-Scandal. Ferd. Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, welcher das mittelländische Meer mit dem indischen Ozean verbindet, stellte den Plan auf, eine Panama-Gesellschaft zu gründen zur Durchstechung von Panama; so heißt die Landenge, welche Nord- und Südamerika mit einander verbindet. Während jetzt ein Dampfsschiff von Newyork bis nach San Franzisko vierzig Tage Fahrzeit braucht, weil es ganz Südamerika umschiffen muß, wollte Lesseps durch Erbauung des Panamakanals diese Verbindungsfahrt in sechs Stunden ermöglichen. Die Kosten für Erbauung des Kanals wurden auf 600 Millionen Franken veranschlagt, eine spätere Berechnung stellte aber die nötige Summe auf wenigstens 4000 Millionen Franken fest. Weil nun das Unternehmen mit dem Suezkanal so gut ablief und 12 1/2 Prozent abwarf, so glaubten die Leute, es gehe mit dem Panamakanal ebenso und gaben ihr Geld bereitwillig dazu her. 1330 Millionen kamen zusammen, und wenn diese für den Kanalbau verwendet worden wären, so hätte das Unternehmen vielleicht glücken können; so aber wurde der größte Teil dieser Millionen zum „Schmierer“ verwendet. Es wurden ungeheure Summen für Bestechung von Zeitungen und großen Herren ausgegeben, damit diese nur Günstiges über das Unternehmen sagten. Eine Zeitlang ging das, aber auf einmal kam der Krach. Einer verriet nun den andern, aber das Geld war futsch und viele, viele Leute um ihr ganzes Vermögen betrogen.

Eine lustige Geschichte passierte im April des Jahres 1893 in Serbien. Alba hatte im Jahre 1889 der König zu Gunsten seines im Jahre 1876 geborenen Söhnleins Alexander abgedankt. Da dieser aber viel zu jung war zum Regieren, so wurde eine Regentschaft für ihn eingesetzt. Nun scheint aber Alexander an dieser Regentschaft keinen Gefallen mehr gehabt zu haben. Eines schönen Tages ladet er die Herren Regenten zum Essen ein. Man war eben an den Schnepfen, und jeder der Herren nagte an diesem feinen Bissen, da ging die Thür halb auf und es rief herein:

„Mahlzeit!“ Dies war das Zeichen, daß Bewaffnete den Eingang besetzt. Als bald steht der König auf und spricht: „Meine Herren! Bisher haben Sie regiert, das kann ich nun aber selber besorgen; wie Sie sehen, bin ich groß genug dazu. Also von heute an bin ich Herr und Meister — und wenn Belgrad wackelt — Mahlzeit!“ Damit ging der Herr König zur Thür hinaus und vom Ausgang herein kamen Bewaffnete, nahmen die seitherigen Regenten fest und führten sie in Nummero Sicher. Als das Volk diese erste That seines Königs erfuhr, jubelte es und schrie: Unser König Alexander soll leben, Vivat hoch!

Im Oktober 1892 waren es 400 Jahre, seit Christoph Kolumbus Amerika entdeckte. Zur Erinnerung an dieses große Ereignis fanden vielerorts Festlichkeiten statt, und zwar besonders in Italien und Spanien. Amerika benannte zum ehrenden Andenken an Kolumbus die im Jahre 1893 veranstaltete große Weltausstellung in Chicago die Kolumbische Ausstellung. Diese Ausstellung ist die größte, die bis jetzt stattgefunden hat, und dauert von Anfang Mai bis Ende Oktober. Chicago ist nicht nur eine der größten, sondern auch eine der schönsten Städte Amerikas, und hat über eine Million Einwohner. Wenn bei uns einer ein dreistöckiges Haus hat, so meint er schon wunder was, in Chicago aber giebt es bis zu zwanzig Stock hohe Häuser, die man Himmelskrazer nennt, daneben hat es aber



Präsident Grover Cleveland.

auch ein- und zweistöckige. Es giebt da Gasthäuser (Hotels), welche bis zu 1100 Zimmer haben. In den Himmelskrazern braucht man keine Treppen zu steigen, man würde auch bald das Knieknappen bekommen, da geht alles per Aufzug oder Fahrstuhl auf und ab. Gar gerne wäre der Better auch zur Ausstellung nach Chicago gereist, um den Lesern des Kalenders aus eigener Anschauung berichten zu können, aber fürs erste muß er um diese Zeit den Kalender machen, und zum andern soll zu dieser Reise heidenmäßig viel Geld nötig sein. So berichtet er nun, was er von guten Freunden gehört hat, die drinnen waren. Also großartig soll die Ausstellung sein, aus allen Weltteilen kamen Gegenstände dahin, es ist ein Wettkampf von Kunst und Industrie der ganzen Welt. Die Deutschen stellten sehr reichlich aus; bald nach der Eröffnung hieß es, daß die Deutsche Ausstellung den ersten Rang einnehme. Darauf

können wir schon stolz sein. Noch bei keiner Ausstellung hat ein so großer Wettstreit aller Nationen stattgefunden als bei dieser. Die Summen für Gebäude, Anlagen usw. für diese Ausstellung belaufen sich auf etwa 150 Millionen. Man rechnet, daß etwa sechs Millionen Menschen die Ausstellung besuchen, es münden in Chicago 32 Eisenbahnen ein. Die Wege auf dem Ausstellungsplatz waren anfangs naß und sumpfig, so daß sie kaum zu begehen waren; um diesem abzuweichen, wurden große Dampfstraßenwalzen beschafft, die breiten Räder durch Dampf erhitzt und so lange hin und her gefahren, bis die Wege ganz trocken waren. Die Decken in den hohen Ausstellungshallen wurden mittelst einer Dampfpritze angestrichen, in der Art, daß die Delfarbe etwas dünn angemacht und an die Decken hinaufgespritzt wurde (echt amerikanisch). Man sieht auf dieser Ausstellung die Gebäude der verschiedenen Völker und darinnen ihre Handlungen. Eine Beschreibung dieser großartigen Ausstellung zu geben, erlaubt der Raum hier nicht, auch dauert es nach der Eröffnung noch einige Monate, bis sie vollständig fertig ist, und darauf kann der Better nicht warten, sonst käme der Kalender zu spät heraus.

Von Amerika hat der Better noch zu berichten, daß daselbst ein neuer Präsident gewählt wurde mit Namen Grover Cleveland. Alle vier Jahre wird der Präsident neu gewählt und zwar jeweils am ersten Dienstag im November, die Ueberrahme des Amtes erfolgt sodann am 4. März des folgenden Jahres. Cleveland hat sein Amt also am 4. März 1893 angetreten. Er war schon einmal Präsident und zwar vom Jahre 1884 bis 1888. Cleveland gehört der demokratischen Partei an, sein Vorgänger Harrison der republikanischen. Von der Wahl Cleverlands darf sich Deutschland betreffs des Handelsverkehrs wieder mehr Erleichterungen versprechen.

Unglücksfälle. Kaum hatte der Better seinen Bericht über die Unglücksfälle für den 1893er Kalender beendet, gab es schon wieder neue zu verzeichnen.

Am 10. Juli 1892 kamen 40 Mitglieder einer Musikgesellschaft aus Isenheim (Ober-Elfaß) nach

Benfeld. Hier bestiegen sie zwei Nachen, um auf der Ill eine Spazierfahrt zu machen. Noch in der Nähe des Ortes sanken beide aneinander gekettete Nachen infolge von Ueberladung an einer 4—5 Meter tiefen Stelle. Herzerreißend waren die Angstrufe, und trotz schnell erscheinener Hilfe fanden 11 Männer ihren Tod in den Wellen, davon 7 Familienväter, welche 33 Kinder hinterließen. — Am gleichen Tage fand ein Unglück auf dem Genfer See statt. Im Hafen von Duchy platzte kurz vor der Abfahrt des Dampfschiffes „Montblanc“ der Dampfessel, infolge dessen der Dampf mit fürchterlicher Gewalt in die Kajüte drang und die darin befindlichen Personen verbrühte, wodurch 25 ums Leben kamen. — Ein noch größeres Unglück ereignete sich am

12. Juli in Ober-Savoyen. Dort löste sich ein Teil von einem Gletscher los, staute das Wasser, bis die Masse sich nicht mehr halten konnte und mit fürchterlicher Gewalt auf den Kurort St. Gervais losstürzte, im Nu alles zerstörend. Da das Unglück in der Nacht hereinbrach, war es um so schrecklicher; 75 Kurgäste, 40 Bedienstete und 45 Ortseinwohner kamen ums Leben. — Zu gleicher Zeit ging in Schliersee (Bayern) ein Wolkenbruch nieder, der viel Unheil anrichtete. Zahlreiche Häuser stürzten ein, Brücken wurden zerstört, die Fluren verschlammmt und Tausende von Bäumen entwurzelt.



Königin Olga von Württemberg.

Steine und Felsen im Gewicht von sechs bis zehn Zentner wurden von den Fluten ins Thal gerissen, es war ein förmlicher Bergsturz. Schliersee erlitt den ersten Wasseranprall, dann flutete das Wasser nach Miesbach ab. Die Eisenbahn des Bergwerks Hansham stürzte in den Schlierbach, die Maschinenhalle des Bahnhofs Miesbach wurde zerstört, in Schliersee wurden alle Gärten verwüstet. Das Wasser stieg in den Häusern bis zur Zimmerdecke. Von den am Berg oder am See gelegenen Häusern war nichts mehr zu finden. Ganze Hauseinrichtungen wurden in den See gespült, mehrere Leichen wurden angeschwemmt. — In der Militärschwimmanstalt zu Meisse ertranken bei einem Gefechtschwimmen 8 Soldaten, weil man übersehen hatte, neben den Schwimmern Röhre herfahren zu lassen.

Ueber die Stadt Schneidemühl in der Provinz Posen brach aus eigentümlicher Ursache ein Unglück herein. Im Mai 1893 wurde in der Stadt ein Brunnen gebohrt. Aus einer Tiefe von 75 Metern brach dann ein Wasserstrahl hervor mit Erde vermischt. Binnen 5 Wochen wurde so viel Erde ausgeworfen, daß der Boden ringsum sich bis zu 1 Meter senkte und auseinander klappte. Zahlreiche Gebäude barsten dadurch auseinander, so daß 20 Häuser zu Grunde gingen, wodurch 86 Familien ihre Wohnstätten verloren.

Ende Juni ging das englische Panzerschiff „Victoria“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Schiffe unter. Hierbei ertranken 22 Offiziere und 238 Mann der Besatzung.

Große Brände fanden statt: im Dorf Sontra bei Kassel, wo 40 Gebäude verbrannten. — Das Dorf Reith bei Zirl in Tirol brannte bis auf zwei Häuser ab. — Im Dorf Grindelwald in der Schweiz brannten am 18. August 60 Häuser ab. — Am 14. April 1893 brannte in der Gemeinde Prechtal ein Haus ab, wobei ein dreijähriges Kind verbrannte; Tags darauf brannte in Biederbach ein Haus ab, wobei ein siebzig Jahre alter Knecht mit verbrannte. — Ein grausiges Geschick traf am 15. April die Familie des Mechanikers Hausmann in Calmbach bei Wilddorf (Württemberg). Nachts 1 Uhr brach im Hause Feuer aus, der Vater eilte in die Dachkammer, um seine dort schlafenden Knaben im Alter von vier, sieben, elf und dreizehn Jahren zu retten. Plötzlich fingen die Treppen an zu brennen, der Vater mit seinen Kindern konnte sich nicht mehr retten, und alle kamen elend ums Leben. Von der Familie blieb nur die Mutter und ein halbjähriges Kind übrig. Im gleichen Orte verbrannten vor vier Jahren vier Personen. — Am 17. April brach in dem fürstlich hohenzollernschen Schloß in Sigmaringen Feuer aus und legte den östlichen Flügel in Asche. — Am 26. April wurde der Ort Klengen bei Billingen von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Gegen 70 Häuser verbrannten, darunter Kirche und Rathhaus. Die Leute konnten fast nichts retten, da der Brand sehr schnell um sich griff und die

Hitze so groß war, daß sogar die Brunnenstöcke verbrannten, ebenso kamen viele Haustiere um. — Am 8. Juni brannten in der Stadt Hassel felde im Harz 90 Wohnhäuser ab.

Gebt auf Feuer und Licht wohl acht!
Gott behüt' uns Tag und Nacht.

Die zu Griechenland gehörende Insel Zante wurde am 1. Februar 1893 von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht. Die herrliche Insel, genannt der Garten Griechenlands, ist $8\frac{1}{2}$ Stunden lang und vier Stunden breit und hat 45,000 Einwohner. Der Hauptort Zante hat 16,250 Einwohner. Es wachsen da Oliven, Wein, Citronen usw., auch giebt es Salz, Schwefel und Bergöl. In den ersten Tagen des Februar fanden so heftige Erdstöße statt, daß die Häuser einstürzten und der Boden große Risse bekam, welche

ganze Häuserreihen verschlangen; die Leute konnten nichts retten, denn schnell und in der Nacht kam das Unglück über sie. Die Stöße wiederholten sich, so daß gegen 40,000 Menschen ohne Obdach, ohne Habe und Nahrung waren. Zwischen den Ruinen lagen Tote und Verwundete. Ueber 3000 Häuser waren eingestürzt; Dörfer, Gärten, Wälder, alles bildete einen wüsten Trümmerhaufen. In den darauffolgenden Monaten wiederholten sich die Erdbeben. — Wir wollen hoffen und wünschen, daß sich die Elemente wieder beruhigen und die Men-



Peter Reichensperger.

schen nach Wiederaufbau ihrer Wohnstätten das Land wieder in Ruhe und Frieden bebauen können.

Nun haben wir noch der Toten zu gedenken, welche in der letzten Zeitperiode aus hervorragenden Stellungen von uns geschieden sind.

Am 30. Oktober 1892 starb in Friedrichshafen, der Sommerresidenz der württembergischen Königsfamilie, die verwitwete Königin Olga von Württemberg. Königin Olga, Großfürstin von Rußland, war geboren am 11. September 1822. Am 13. Juli 1846 vermählte sie sich mit dem am 6. Oktober 1891 verstorbenen König Karl von Württemberg, damals noch Kronprinz. Die Heimgegangene, deren Ehe kinderlos war, starb an Herz- und Lungenlähmung, sie war ihrer Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit wegen sehr beliebt. Die Ueberführung der Leiche nach Stuttgart fand am 2. November statt.

Am letzten Tage des Jahres 1892 starb ein alter Parlamentarier, Peter Reichensperger. Er war am 28. Mai 1810 zu Koblenz geboren. Seine Studien machte er in Bonn und Heidelberg. 1859 nahm er in Berlin seinen Wohnsitz als Obertribunalsrat. Er verfaßte eine Reihe von juristischen und volkswirtschaftlichen Schriften. Vom Jahre 1848 an war er parlamentarisch thätig bis zu seinem Tode, er gehörte der Centrumspartei an.

In Paris starb am 17. März 1893 der Präsident des Senats, Jules Ferry, an einem Herzleiden, herrührend von einem Attentat, das im Jahre 1888 in dem Kammergebäude auf ihn verübt wurde. Für Frankreich war der Tod dieses energischen und zielbewußten Mannes ein schwerer Verlust.

Am 15. April starb zu Baden-Baden der frühere württembergische Kriegsminister Albrecht von Suckow. Derselbe hatte sich in den ersten Wochen des deutsch-französischen Krieges um das badische Oberland sehr verdient gemacht. Er war damals Generalgouverneur von Württemberg, und auf seine Veranlassung wurde eine kleine fliegende Abtheilung (Infanterie, Kavallerie und Artillerie) unter dem Kommando des Oberst v. Seubert durch den Schwarzwald nach dem südlichen Baden entsendet, was zur Beruhigung der sehr aufgeregten Bevölkerung in dem von Truppen völlig entblößten Landesteile wesentlich beitrug. Die Franzosen wurden zugleich durch die Kolonne getäuscht, die im obern Schwarz-

wald, bis nach Lahr und Offenburg hinunter, herummarschierte, da und dort Bivakfeuer abbrannte und so den Feind in den Glauben versetzte, der ganze obere Schwarzwald sei von Truppen angefüllt. Die gefürchtete Ueberschreitung des Oberrheins durch die Franzosen unterblieb daher auch.

Am 8. Mai starb Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe im Alter von 75 Jahren.

Fürst Georg Viktor von Waldeck starb am 12. Mai. Derselbe war geboren am 14. Januar 1831.

In Rottenburg (Württemberg) starb am 5. Juni Bischof Karl Joseph von Hefele. Derselbe war am 16. März 1809 in Untertöchen geboren, empfing am 14. August 1833 die heil. Priesterweihe und wurde am 17. Juni 1869 zum Bischof gewählt. Im Jahre 1883 feierte Bischof Hefele sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum, hätte also in diesem Jahre das diamantene feiern können. Als Universitätslehrer und Kirchenhistoriker war Hefele hochgefeiert. Als Bischof trug er



Bischof Karl Joseph von Hefele.

viel dazu bei, daß in der Kulturkampfzeit der kirchliche Frieden in Württemberg erhalten blieb. — Nunmehriger Bischof der Diözese Rottenburg ist der seitherige Weihbischof Dr. Wilhelm v. Keiser, geboren am 13. Mai 1835 zu Eggenheim bei Spaichingen.

Hiermit schließt der Vetter seinen Bericht. Er wünscht allen Dahingeshiedenen die ewige Ruhe und den Lebenden ein gesegnetes neues Jahr.

Die größten Bahnhöfe in Europa.

Unter den Bahnhöfen in Europa ist der in Frankfurt a. M. der größte. Derselbe besitzt 31,248 □-Meter überdeckte Fläche und zeigt drei Hallen von je 186 Meter Länge, 56 Meter Breite und 28,6 Meter Firsthöhe. Nach diesem kommt der im Bau begriffene Personenbahnhof in Köln a. Rh. Dieser ist 255 Meter lang, 92 Meter breit und 24 Meter hoch; er bedeckt eine Grundfläche von 23,460 □-Meter und besitzt ebenfalls drei Hallen, deren mittlere eine Breite von 65 Meter hat, jede Seitenhalle ist 13,5 Meter breit. Die mittlere Halle des Kölner Bahnhofs ist allein 4,3 Meter breiter als die ganze Halle des Anhalter Bahnhofs in Berlin.

Nach diesen beiden deutschen Bahnhöfen kommen der St. Pancras-Bahnhof und derjenige der Cannon Street-Station in London, sowie der Midland-Station in Manchester. Erst hinter diesen fünf Bahnhöfen kommen der Größe nach die in Berlin, welche man fälschlich vielfach für die größten Bauwerke dieser Art hält. Der größte Bahnhof in Berlin ist der Anhalter mit 10,185 □-Meter überdeckter Fläche, 167,5 Meter Länge, 60,7 Meter Breite und 34,2 Meter Höhe. Dann folgt der Lehrter Bahnhof mit 6607 □-Meter und der Potsdamer Bahnhof mit 6020 □-Meter überdeckter Fläche. Die anderen Bahnhöfe in Berlin sind alle kleiner.